Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth

Band: 3 (1852)

Heft: 8

Artikel: Bemerkungen über Erziehung

Autor: Channing

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720922

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

merei entfernt, eine durch und durch gesunde und lebenskräftige. Möchte es daher unter allen Ständen eine recht weite Verbreitung finden und dadurch auch seinen Theil dazu mitwirken, daß unser Volk kirchlicher und unsere Kirche volksthümlicher werde.

Bemerkungen über Erziehung.

Eltern sollten für ihre Kinder einen Erzieher suchen, der ihnen ein aufrichtiger, erfolgreich thätiger Freund, Rathgeber und Gehülfe bei ihrem Werke der Erziehung werden kann. Wenn ihre Umstände es gestatten, so sollten sie den Umfang der Schule so beschränken, daß der Lehrer jedes Kind auf das Genaueste kennen, der Freund eines jeden werden und mit den Eltern häufig über jedes Kind sich unterhalten könnte. Der Lehrer sollte des Vertrauens der Eltern würdig sein, ihr Haus immer für sich offen finden, zu ihren willkommensten Gästen gehören und mit ihnen die Methoden der Behandlung und Unterweisung studiren, welche die Eigenthümlichkeiten jedes Zöglings erfordern. Er sollte den Eltern von der geringsten falschen Richtung, die er bei dem Kinde in der Schule wahrnimmt, Anzeige machen, dagegen wiederum von ihnen offene Mittheilungen über die etwanigen Mängel seiner Methode in Bezug auf das eine oder andere Kind erhalten und mit ihnen die Mittel berathen, jedem Fehler bei seiner ersten Kundgebung entgegen zu treten. Dies ist der Lehrer, dessen wir bedürfen, und sein Werth kann nicht in Gold geschäzt und bezahlt werden. Ein Mann von ausgezeichneter Geschicklichkeit und sittlicher Tüchtigkeit, der seine ganze geistige Kraft darauf verwendete, so viele Kinder zu erziehen, als er vollkommen kennen lernen und leiten kann, würde ein Licht auf den Lebensweg der Eltern strömen, nach dem sie oft mit Sehnsucht verlangen und der Seele des Kindes einen Impuls geben, der bei unseren jetzigen Lehrweisen noch wenig verstanden wird. Keine Beschäftigung sollte einen so freigebigen Lohn erhalten. — Wir brauchen kaum zu sagen, wie weit die bürgerliche Gesellschaft hinter dieser Würdigung des Lehrerberufes zurückbleibt. Sehr Viele schicken ihre Kinder zur Schule und sehen selten oder niemals den Lehrer, der täglich und tief auf den Geist und den Charakter der-

selben einwirkt. Vielleicht fragen sie in einem blinden Vertrauen gar nicht, wie das Werk gedeiht, von dem die theuersten Interessen ihrer Familien abhängen. Vielleicht stellen sie die Kinder unter die tägliche Leitung eines Mannes, mit dem sie kein Verlangen tragen, in näherer Gemeinschaft zu stehen. Vielleicht würden sie, wenn man ihnen sagte, was sie eigentlich für den Unterricht zahlen müßten, sich entsetzen, als wenn man mit dem Plane umginge, sie zu berauben, oder sie würden den gesunden Verstand des Freundes in Zweifel ziehen, der ihnen riethe, so viel Geld für das wohlfeilste aller Dinge, die werthloseste Waare, den Unterricht ihrer Kinder, wegzuwerfen.

Wir wissen nicht, wie der Gesellschaft mehr genüzt werden kann, als durch die Bildung eines Standes weiser und wohlbefähigter Erzieher. Wir kennen keine Klasse von Männern, die so sehr zur Festigkeit und Erhaltung des Staats und zum häuslichen Glücke beitragen würden. So hoch wir das Amt der Predigt des Evangeliums schätzen, so glauben wir doch, daß es an Wichtigkeit dem Geschäft der Jugenderziehung nachsteht. In der That, das Predigtamt leistet jezt wenig, weil es an der frühen geistigen und sittlichen Erziehung fehlt, durch welche allein die Gemeinde vorbereitet werden kann, die Wahrheit vom Irrthum zu unterscheiden, die Lehren der Kanzel zu verstehen, höhere und weitere Begriffe von den Pflichten zu empfangen und allgemeine Prinzipien auf die mannigfaltigen Einzelnheiten des Lebens anzuwenden. Eine Körperschaft von gebildeten Männern, welche mit ihrer ganzen Seele der Verbesserung des Unterrichts und der erfolgreichsten Erziehung der Jugend sich widmete, würde eine Umwälzung vom Grunde aus in der Gesellschaft bewirken. Sie würden die Gesellschaft von wahren und gesunden Grundsätzen durchdringen lassen. Ihr Einfluß würde in unsere Familie dringen. Unsere häusliche Erziehung würde nicht länger dem Zufall und äußeren Einwirkungen überlassen sein. — Wo giebt es Eltern, die nicht das Bedürfniß einer solchen Unterstützung empfunden und nicht oft durch das Bewußtsein, daß es ihnen bei dem großen Werke, den jugendlichen Geist zu regieren und zu leiten, an der richtigen Erkenntniß fehle, niedergedrückt und in Bekümmerniß versezt worden sind? Channing.